

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälden St. Nicola, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Kubichnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 19

Veraprech.-Anschlag:
Nr. 7.

Dienstag, den 24. Januar

Telegramm-Adresse:
Tageblatt. 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Der Einlegerzinsfuß bei unserer Stadtparkasse beträgt seit dem 1. Januar 1905

3 1/2 %

Die in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats gemachten, bis zum Ende des Monats nicht wieder abgehobenen Einlagen werden noch für den vollen Monat verzinst.

Rückzahlungen der Einlagen erfolgen in der Regel ohne Kündigung in beliebiger Höhe.

Das Einlegerguthaben beträgt mehr als 6 Millionen Mark, der Reservefond der Kasse ca. 440 000 Mark.

Die Geschäftszeit, die für den Nachmittag um eine weitere Stunde verlängert worden ist, dauert von

8—12 Uhr und

2—5 Uhr.

Lichtenstein, am 21. Januar 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,

Bürgermeister.

Blutige Straßenkämpfe in Petersburg.

Die so lange geknechtete und entrechtete Petersburger Arbeitererschaft, die vor einigen Tagen in einem großen Ausstand getreten war, hat nunmehr ihr Haupt erhoben und ihrer Erregung gewaltigsten Luft gemacht. Vorher hatte der Priester Gappon, der sich zum Führer der Arbeiter aufwarf, ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, in welchem es hieß: „Herrscher, glaube nicht, daß die Minister die volle Wahrheit über die Lage gesagt haben. Das ganze Volk vertraut dir und beschloß, morgen nachmittag 2 Uhr vor dem Winterpalais zu erscheinen, um dir seine Not darzulegen. Wenn du, wankelmütig, nicht vor dem Volke erscheinst, dann zerreißt du das ganze moralische Band zwischen dir und dem Volk. Das Vertrauen zu dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen dir und dem Volke fließen wird. Erscheine morgen vor deinem Volke, empfang unsere Ergebenheitsadresse mutigen Geistes! Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitsgenossen garantieren die Unverletzlichkeit deiner Person.“ Dieser Ankündigung getreu, zog nun gestern (Sonntag) mittag eine vieltausendköpfige Menge zum Winterpalais, das erst am Freitag durch einen unglücklichen Zufall oder ein Attentat beim Feste der Wasserweihe beschossen worden war, um dem Zaren persönlich eine Bittschrift der Arbeiter zu überreichen. Aber der Zar hatte es vorgezogen, in dem bei Petersburg gelegenen Schlosse Sarskoje Selo zu verbleiben, während vor dem Winterpalais ein gewaltiges Militäraufgebot jedes Vordringen der übrigens bewaffneten Arbeiter verhinderte. Es kam nun hier, wie es heißt, auf Befehl des Großfürsten Wladimir, zu einem Zusammenstoß mit den Arbeitern, der bald in ein furchtbares Blutbad ausartete. Die Arbeiter waren mit Säbeln und Revolvern bewaffnet, aber das Militär, aus Kosaken und Mannen bestehend, unternahm eine Attacke auf das Volk und feuerte mit scharfen Patronen. Hunderte von Arbeitern, darunter auch Frauen und Kinder, wälzten sich in ihrem Blute. Aber auch in anderen Stadtteilen kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeiter hatten sich teilweise verbarrikadiert und Drahtgeflechte auf den Straßen hergestellt, um die Pferde des Militärs zum Stürzen zu bringen. Von allen Seiten rückten die Arbeiter über die Newa heran. Vorübergehenden Offizieren wurden die Degen weggenommen. Vor der Menge, welche von den Putilow-Werken herkam, schritt mit dem Kreuze in der Hand der Priester Gappon, neben ihm ein Bauer mit dem durchschossenen Bildnis des Kaisers. Gappon selbst ist verwundet. Unter den Getöteten befindet sich der Gehilfe des Stadtteilsaufsehers und ein Revieraufseher.

Ob Kaiser Nikolaus mit dem Vorgehen der Truppen einverstanden war, weiß man nicht.

Jedenfalls dürfte der gestrige „schwarze Sonntag“ in Petersburg der Sache der russischen Selbstherrlichkeit nicht sehr förderlich gewesen sein. Man wird sich wohl hüten, die Petersburger Arbeiter zu verurteilen, aber der Funke wird unter der Asche weiterglimmen und über kurz oder lang die schon lange erwartete Explosion herbeiführen, die ganz Rußland erschüttern dürfte. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist bisher noch nicht genau festgestellt. Sie beträgt nach einem uns heute früh zugegangenen Privattelegramm, wie wir bereits durch Extrablätter meldeten, 2000 Tote und 4000 Verwundete.

Der Priester Gappon

Der Führer der Arbeiter, dem die streikenden russischen Arbeiter folgen, ist der Sohn eines Bauern aus Pottawa. Er hat im theologischen Seminar studiert und die Priesterweihe empfangen, lediglich damit er den Arbeitern, deren Sache er zu der seinen gemacht hat, besser dienen könne. Er gründete im vorigen Jahr den ersten Verband russischer Fabrikarbeiter, der in seinen Zielen den sozialistischen Vereinigungen ähnelt, sich von ihnen aber dadurch unterscheidet, daß er von den Arbeitern selbst und nicht von Studenten, Journalisten und anderen Angehörigen der bürgerlichen Klassen geleitet wird. Vater Gappon genießt das unbeschränkte Vertrauen der Arbeiter. Er besitzt das Feuer und den Fanatismus des Demagogen, und seine glühenden Augen schuldern Blitze, wenn er von der Behandlung spricht, die seinen Genossen zu teil wird, denen man die politischen Rechte vorenthält. Er ist seiner Stellung nach Gefängnisgeistlicher, widmet aber seine ganze Zeit den Interessen der Arbeiter. Seine Haltung hat in Regierungskreisen eine solche Erbitterung erzeugt, daß der Justizminister ihn zu Donnerstag zu sich beschied, damit er sich über seine Ziele erkläre. Vater Gappon ist der Ansicht, daß die Arbeiter jeden Widerstand gegen ihre Forderungen brechen werden. Sein Klub zählt gegen 6000 Mitglieder.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Offiziere und Mannschaften des am Mittwoch von Hamburg nach Südwestafrika ausgegangenen Truppentransports wurden auf dem Truppenübungsplatz Munster gegen Typhus geimpft.

In der Abrechnung der sozialdemokratischen Partei für Dezember figurieren die jährlichen Beiträge wieder mit namhaften Beträgen. So gingen aus Leipzig vom 12. und 13. jährl. Reichstagswahlkreis 3000 Mark, aus Dresden, vom 4. jährl. Reichstagswahlkreis 1000 Mark, aus Chemnitz vom 16. jährl. Reichstagswahlkreis 1500 Mark in Berlin ein.

Noch einmal der Fall Fischer.

Ueber die Maßregelung des Pastors D. Fischer von der Markuskirche in Berlin durch das Konsistorium und den dagegen erhobenen Protest einiger liberaler Protestanten haben wir bereits berichtet. D. Fischer hatte in öffentlicher Versammlung erklärt: „Scharf abzulehnen ist die Christusankündigung, die offen oder verhältlich vielfach an die Stelle der Gottesankündigung getreten ist. Jesus kann an die Stelle der Gottesankündigung nicht treten, nicht gegenstand der Religion, nicht Gegenstand der Anbetung sein. Gottes- und Christuslehre ist nicht mehr ineinander zu mischen. Bessere gehört auf die menschliche Seite des religiösen Verhältnisses, in die Lehre vom

Menschen; hier hat auch das Bild des geschichtlichen Jesus seine Stelle.“ Dazu schreibt das auf positivem Standpunkte stehende „Reich“: „Es war unmöglich, daß eine kirchliche Behörde solcher Leugnung des Gottes Sohnes durch einen vorordneten Diener des Evangeliums ruhig zusah. Gewiß hat jede freie, ehlich erworbene Meinung ihr Recht, und niemand will es ihr streitig machen — aber daraus folgt noch nicht das Recht, sie von der Kanzel der evang. Gemeinde zu verkündigen, die zur Anbetung des dreieinigen Gottes zusammen kommt. Selbst die sozialdemokratische Partei hält darauf, daß bei ihren Rednern das Programm in Geltung bleibt. Jede Besinnungsgemeinschaft ist im Zerfall, wenn sie bittere Belämpfung ihrer charta durch ihre Vertreter zuläßt. Wer um des Bewusstseins willen sein Amt niederlegt, da er sich nicht mehr zur charta seiner Kirche bekennen kann, hat gewiß an öffentlicher Achtung nichts verloren. Wer aber in vollem Bewußtsein mit seiner Ueberzeugung von der Kanzel Christi predigt — der allerdings ist ehelos. Dazwischen steht das große Gebiet der werdenden Ueberzeugungen. Und hier ziemt sich der Weg, den das Konsistorium eingeschlagen hat. Sein Eintreten entspricht der Ehre und der Wahrhaftigkeit der evangelischen Kirche und wird in den Kreisen der gläubigen Gemeinden, über Berlin und die Provinz Brandenburg hinaus, das Vertrauen zur Kirche der Reformation stärken.“

Wir geben diese Versicherungen eines orthodoxen Blattes wieder, ohne uns mit denselben irgendwie zu identifizieren.

Vertikales.

Lichtenstein, 23. Januar.

Meldeprämien

kann sich jeder Leser des Lichtenstein-Gallberger Tageblatt durch schnellste Nachrichten aus Lichtenstein und Umgebung verdienen.

— König Friedrich August wird im Monat März dieses Jahres eine Reise nach dem westlichen Sachsen unternehmen und dabei auch den Zwidauer Regierungsbezirk berühren, insbesondere aber in Zwidau Aufenthalt nehmen.

— Postdienst am Geburtstage des Kaisers. Am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, werden die Postschalter geöffnet sein: von 8 bis 9 Uhr und 11 bis 12 Uhr vorm. und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Die Bestellung der Postsendungen wird wie an Sonntagen erfolgen.

— Eine sehr interessante Frage über den Verlehr eines Arztes mit unter seinem Stande stehenden Personen“ hatte der ärztliche Ehrengerichtshof zu Dresden zu prüfen. Der zu Frankenstein i. S. praktizierende Arzt Dr. Frank war vom ärztlichen Bezirksverein Freiberg zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er schuldig befunden worden war, einen mit einer Krankenkasse geschlossenen Vertrag dem ärztlichen Bezirksverein nicht unterbreitet, ferner einen Kranken untersucht zu haben, der bereits von einem anderen Arzte behandelt worden war. Das dritte und schwerste Verbrechen aber sollte nach Ansicht des Bezirksvereins darin bestehen, daß Dr. Frank angeblich allzu familiären Verlehr mit tief unter seinem Stande stehenden Personen unterhalten und dadurch das Ansehen des ärztlichen Standes geschädigt haben sollte. Gegen dieses Urteil legte der Arzt Berufung

Uhren, Gold-
waren.

othek

Abhandlung
straße 9.

ckau

en!

gend.

edienung!

ille.

hren,

de,

ntem Preis.

Gallberg.